Ich spüre was, was Du nicht siehst

Eine seltene Variante eines Schlaganfalls ist ein reiner Thalamusinfarkt. Eine mögliche Nachwirkung eines solchen Schlaganfalls ist das Thalamus-Schmerz-Syndrom. Klaus Platz kann inzwischen viel mehr zu einem solchen Schlaganfall erzählen als viele Ärzte.

Klaus Platz ist zu einem Spezialisten geworden und das hat einen guten Grund. Platz hat selbst diese Form des Schlaganfalls erlitten und hat alles zu diesem Thema gelesen, was ihm unter die Finger beziehungsweise die Augen gekommen ist.

„Nicht so schlimm" kann doch tückisch sein

Im Juni vor fünf Jahren kündigte sich der Schlaganfall während einer Wanderung zum Kreuzberg an. Platz konnte plötzlich nicht mehr laufen und seine Beine zitterten. Zu bedenken war, dass ihm nach einem Hinterwandinfarkt bereits zwei Stents gesetzt wurden und er seit 2008 mit einer neuen Herzklappe lebt. Außerdem litt er unter starkem Schwindel und einem niedrigen Blutdruck. Nach einer kurzen Pause konnte er schließlich die Wanderung fortsetzen.

Zwei Tage später wurde Klaus Platz dann bei sich zu Hause ohnmächtig. Mit Blaulicht wurde er auf die Stroke Unit ins Klinikum Hanau gebracht, wo er zur Auflösung von Blutgerinnseln mit Lyse therapiert wurde. „An das, was an diesem Tag war, kann ich mich kaum noch erinnern", gesteht der Patient. Nach dem Aufwachen konnte sich Klaus Platz bewegen, sprechen und man konnte sich ganz normal mit ihm unterhalten.

So wurde er nach drei Tagen auf die Normalstation verlegt und nach einer Woche nach Hause entlassen. „Ich war insgesamt ein wenig wackelig, auch im Kopf, aber sonst fehlte mir nichts", schmunzelte er. „Ich habe wohl Glück gehabt." Der Arzt klärte ihn aber darüber auf, dass er einen Thalamusinfarkt hatte. Um mit dessen Worten zu sprechen: „Den blödesten Schlaganfall."

Harte Gegner: Schmerzen und Verzweiflung

Am Ende einer vierwöchigen Reha in Bad Orb fingen die Schmerzen an: Schmerzen in der rechten Schulter und im rechten Arm, später auch im rechten Bein nahmen mit der Zeit weiter zu. Die niederschmetternde Diagnose: Es entwickele sich ein

Mit der Behandlung durch Helmut Gruhn konnten bei Klaus Platz wesentliche Verbesserungen in der Schmerzsymptomatik erreicht werden.

Thalamus-Schmerzsyndrom, das nicht heilbar und kaum therapierbar sei. Das aber wollte der studierte Nachrichtentechniker nicht so stehen lassen.

So hat er sich tief ins Thema eingelesen, war darauf im Schmerzzentrum in Frankfurt und wurde mit Akupunktur oder auch Gleichstrom behandelt. Aber nach kurzen Anfangserfolgen kehrte der Ausgangszustand wieder zurück.

Da die Beeinträchtigungen nach einem Thalamus-Schlaganfall meist für das Umfeld unsichtbar sind, fehlt wird diesen Patienten bedauerlicherweise oft unrecht getan. Das Unverständnis lässt die Betroffenen verzweifeln.

Nichts ist mehr, wie es war

Klaus Platz' Leben ist seit dem Thalamusinfarkt sehr eingeschränkt. Zuvor ist er gerne gewandert, war sogar Vorsitzender eines Wandervereins. Er hat gerne getanzt, ging in Konzerte und weder Auto-, noch Bus- oder Radfahren machten ihm Probleme. Heute ist das ganz anders. Der Schlaganfall-Patient kann fast nicht mehr allein aus dem Haus gehen, seine Frau begleitet ihn überall hin. Er hat nach wie vor Gleichgewichtsstörungen, kann nicht schnell den Kopf drehen, im Dunkeln ist das Sehen und die Orientierung eingeschränkt. Selbst Auto fahren geht nicht mehr, im Bus oder in der U-Bahn wird ihm sehr schnell schwindelig und es gibt dort zu viele Reize für ihn, die er nicht verarbeiten kann. Außerdem ist sein rechter Fuß taub, hinzukommen Muskelschmerzen, die anfallartig oder auch lang anhaltend, auftreten. Da auch Temperaturänderungen Schmerzattacken auslösen, kann Platz im Som-

Das Thalamus-Schmerzsyndrom

Der Thalamus ist im Gehirn das Tor zum Bewusstsein. Alle sensorischen Reize wie Fühlen, Sehen, Hören werden über den Thalamus zur weiteren Verarbeitung an das Gehirn geleitet und alle Reaktionen oder Aktionen wiederum werden auf dem gleichen Weg zurückgesendet, um die notwendigen Reaktionen auszuführen. Eine Unterbrechung der Durchblutung führt zum Absterben der Gehirnzellen auch im Thalamus und damit zur Störung bei der Ausführung der Befehle des Gehirns. Dies führt dann oft zu Gleichgewichtsstörungen, Schwindel, kurzzeitigen und vorübergehenden Lähmungen und heftigen Schmerzattacken, die zeitlich verzögert und oft für mehrere Stunden auftreten. Wenn es zu solchen Schmerzen kommt, leidet der Patient an einem Thalamus-Schmerz-Syndrom.

„Back-to-life"-Therapie

Das „Back-to-life"-Konzept ist ein Intensivkonzept zur Therapie von Schlaganfall-Patienten nach der klinischen Rehabilitation, das 2003 von dem Physiotherapeuten und Inhaber des Perzeptionshaus Helmut Gruhn entwickelt wurde. Es ist in erster Linie für Lähmungen und Sprachstörungen entwickelt worden, aber es bewährt sich auch bei Störungen des zentralen Nervensystems und deren Auswirkungen. Die Therapiezeiten sind länger und erfolgen in kürzeren Abständen als in der „normalen" Physiotherapie. Grundlage ist das Bobath-Konzept, ein rehabilitativer Ansatz in der Therapie von Patienten mit Schädigungen des Gehirns oder des Rückenmarks. Ziel von „Back to life" ist es, die Voraussetzung für einen selbständigen Alltag der Patienten zu schaffen. Deswegen behandelt Helmut Gruhn auch seine Patienten in Zusammenarbeit mit anderen Physiotherapeuten und Ärzten da, wo sie sich gerne aufhalten, in ihrem Alltag, bei ihren Hobbys. Zurück ins „neue" Leben ist das Ziel. Ein Leitspruch von Helmut Gruhn für die Zeit nach dem Schlaganfall heißt: „Das alte Leben ist vorüber, heute beginnt ein Neues Leben". Auch wenn eine Heilung, wie im Falle des Thalamus-Schmerzsyndroms, nicht immer möglich ist, so führt eine konsequente Therapie doch zu einem neuen und lebenswerten Leben.

www.perzeptionshaus.de

Der Mediziner Dr. Wolfgang Busch wendet die Lernmethode von Moshé Feldenkrais an, die die Körperwahrnehmung verbessern soll und so bei Schmerzen hilft.

mer nicht mehr in die Sonne und im Winter nicht in die Kälte. „Es ist ein Teil Lebensqualität, die einem verloren geht. „In Gesellschaften oder in Situationen, in denen viele Leute sind, fühle ich mich überfordert und nicht wohl. In ein Konzert oder eine Oper gehe ich nicht mehr, weil es dort zu laut ist und dadurch Schmerzattacken ausgelöst werden", bedauert Platz, der jede Menge Medikamente nehmen muss, seine Situation nach dem Schlaganfall.

Immer am Ball bleiben – niemals aufgeben!

Der Nachbar von Klaus Platz, der Mediziner Dr. Wolfgang Busch behandelte ihn mit der Feldenkrais-Methode und machte ihn schließlich auf den Physiotherapeuten Helmut Gruhn aufmerksam, der im Perzeptionshaus in Hainburg seine Patienten mit dem Bobath-Konzept behandelt. Dort begab er sich dann auch in Therapie. Dank der intensiven Betreuung durch Dr. Busch und Helmut Gruhn konnten einige Verbesserungen erreicht werden. Auch wenn Schmerzen und Schwindel regelmäßig wieder zurückkommen, sind sie nicht mehr ganz so schlimm.

Klaus Platz und seine Frau Ingeborg freuen sich über die Bobath-Therapie im Perzeptionshaus. „Ohne die Behandlung wäre es wesentlich schlimmer", führte die Ehefrau an.

Die Übungen und Handgriffe von Helmut Gruhn, die bewusst nicht immer sehr sanft sind, haben eine positive Auswirkung auf die Muskelschmerzen und die Attacken verschwinden vorrübergehend. Die Feldenkrais-Therapie bringt zusätzlich vorübergehende Beruhigung, Entspannung und Erleichterung. Zusammenfassend hat Klaus Platz mit dem chronischen Schmerzsyndrom ein in Ausprägung und Symptomatik oft wechselndes sensomotorisches Beschwerdebild. Die größte Wirksamkeit der Behandlung liegt in dem multimodalen Ansatz der Therapeuten mit dem Bobath Konzept und der Feldenkrais-Methode. Dadurch kann Klaus Platz immer wieder leichter laufen und mit Pausen auch größere Strecken zurücklegen. Arztbesuche in Frankfurt oder Einkauftouren auf dem Hanauer Wochenmarkt sind so möglich. Auch ein ergänzendes, selbstständiges Übungsprogramm zu Hause dient der Entspannung. Aber so richtig wohl fühlt er sich nur, wenn er seine Ingeborg beim Gehen neben sich an der Hand nehmen kann. „Sie gibt mir Sicherheit und das in doppeltem Sinn", meint er schmunzelnd.